

Grußwort von Martin Stockmeier, stellvertretender Vorsitzender der BN- Kreisgruppe Passau

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich im Namen des Bund Naturschutz Bayern sowie der Kreisgruppe Passau für die Einladung herzlich bedanken und überbringe die Grüße und Glückwünsche unseres Landes- und Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Hubert Weiger und des Kreisgruppenvorsitzenden von Passau Karl Haberzettl. Beide konnten den Termin leider wegen anderer Verpflichtungen nicht wahrnehmen.

Die nachhaltige Waldbewirtschaftung mit Räumen, die eine natürliche Entwicklung zulassen; Themen wie: Artenvielfalt, Naturwaldreservate, Naturwaldverbundsysteme, Nationalparks oder Folgen der Forstreform sind originäre Aufgaben des Bund Naturschutzes Bayern und damit auch der BN- Kreisgruppe Passau.

Um diese Bereiche fachlich abzudecken, wurde beim Landesverband eigens ein Referat Wald eingerichtet.

In der Kreisgruppe Passau haben wir uns immer bemüht, dass in der Vorstandschaft auch Waldexperten vertreten sind.

Bis 2015 war unser Forstexperte Elmar Thumbach, ehemaliger Forstamtsleiter von Bad Griesbach.

Elmar Thumbach betreut auch heute noch in seinem Ruhestand als Förster den Kößlarner Kirchenwald mit Eigenjagd und bekam dafür erst kürzlich den Umweltpreis des Landkreises Passau verliehen.

Seit 2016 steht uns Vorstandsmitglied Michael Held, ehemaliger Leiter des Forstbetriebes Neureichenau fachlich zur Seite.

Liebe Freunde des naturnahen Waldes, auch ich bin Waldbesitzer und Jagdgenosse.

Ich bin Mitglied in 3 Jagdgenossenschaften, die in 2 Hegegemeinschaften aufgeteilt sind. Wie der Wald aussieht, können Sie sich vorstellen.

Man braucht eigentlich nur in einen Baumschulkatalog blicken, was Forstpflanzen kosten.

Ich will hier keine Schleichwerbung (1) machen. 100 Tannen oder Laubbäume wie Bergahorn oder Rotbuchen der entsprechenden Größe kosten etwa 150 €.

Mit 100 Bäumen kann ich vielleicht 200 qm bepflanzen.

Mit diesen künstlichen Pflanzungen haben wir schon sehr viel Lehrgeld bezahlt, weil es nicht genügt, nur nachzupflanzen, sondern weil man die Bäume auch schützen muss. Einzelschutz ist mühsam und aufwändig und nicht immer erfolgversprechend, weil man eigentlich nur Protzen erzeugt. Qualitätsbäume brauchen ebenso in ihrer Jugend einen gewissen Seitendruck.

Die Grundstücke einzuzäunen, ist nur begrenzt möglich und auch mit hohen Kosten verbunden.

Die Natur würde uns alles kostenlos liefern, wäre da nicht das unangepasste Verhältnis Wild zu Wald. Als einzelner Jagdgenosse hat man fast keine Chance, gegen das bestehende das Wild privilegierende System der Jagdpacht - das im Privatwald vorherrscht - anzukämpfen.

Als Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts die Forstämter, auch in den Privatwäldern, Verbissgutachten durchführten, wurde diesbezüglich eine Wende herbeigeführt.

Endlich hatten wir als Jagdgenossen ein Druckmittel, um bei den Jagdgenossenschaften und Jagdpächtern eine Verbesserung einzufordern. Diese Verbissgutachten, so vermute ich, waren auch für die Jagdgenossenschaft Lämmersdorf II ausschlaggebend, den schwierigen und unbequemen Weg mit der Eigenjagd einzuschlagen.

In diesem Zusammenhang muss man auch den Ökologischen Jagdverein und die Förster hervorheben, die uns privaten Waldbesitzer in den Belangen der natürlichen Waldentwicklung tatkräftig beraten und unterstützen.

Das Lob gebührt aber auch den Jägern, die das Konzept Wald vor Wild umsetzen und dazu beitragen, dass die Wälder sich so verjüngen, wie wir es gerade in Lämmersdorf sehen konnten.

Ich möchte im Namen des Bund Naturschutz der Jagdgenossenschaft Lämmersdorf II für die Auszeichnung durch den Ökologischen Jagdverein unseren Glückwunsch aussprechen und wünsche, dass eure Ideen und Konzepte auch bei vielen anderen Jagdgenossenschaften Gehör finden.

Ich wünsche uns eine sturmfreie Zeit und dass wir künftig von Kalamitäten wie den Borkenkäfern und anderen Schadereignissen weitgehend verschont bleiben.

Anmerkung:

(1) Schleich ist eine Baumschule in Bad Griesbach im Landkreis Passau